

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.  
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berger; in **Wien**: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim ein-maligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 B., excl. der Stempel-geldes 30 kr.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — kr.  
Dritteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 6 kr.  
**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.  
Dritteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.  
Dritteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**  
Manuskripte werden nicht zurück-geliefert; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Melisch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stas-Regen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Stass** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sikris** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Arschad** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgegasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 74.

Hermannstadt, Mittwoch den 31. März 1886.

102. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das I. Quartal 1886 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weitern Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
In loco: Mit Postverendung:  
2 fl. 50 kr. Für April bis Ende Juni 3 fl. 50 kr.  
— fl. 85 kr. Für den Monat April 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

## Steuerermahnung.

Eine Lieblingswaffe der oppositionellen Candidaten in Wähler-versammlungen ist der Hinweis auf die unerschwingliche Steuerlast, die dem Bürger aufgebürdet wird; sie variiren dabei das alte Lied von der Haut, die man der misera plebs contribuens über die Ohren zieht und daß hieran nur das jeweilige verdammenswerthe Regime schuld sei; das verfährt, denn damit schlagen sie die richtige Saite an, um ihre Zuhörer in die erwünschte Stimmung zu bringen und zu ködern; sie berechnen gut, daß die erbaute Versammlung in solchen Momenten nicht daran denkt, daß überhaupt keine Partei, möge sie welchen Namen immer führen, ohne Steuern regieren kann; daß eine geregelte Verwaltung, Sicherheit der Person und des Eigenthums, kurz geordnete Zustände, sowie die Existenz des Staates im Concert der übrigen ohne Geld-opfer nicht denkbar sind; man geht ihnen auf den Leim und die unter der Einwirkung des durch die Anregung der Geldfrage erzeugten Wärme-grades in die Falle geleckte Versammlung übersteht in der Hitze des Gefechtes, daß ein solcher Verdonnerer der Steuerfahne mitunter der getreueste, gehorsamste und dienstwilligste Schildknappe und Hand-langer eines Heerlagers ist, dessen Führer ihren Getreuen die Haut über die Ohren ziehen.

Zit es da nicht humoristisch, daß nun dieselben Oppositionsführer Manifeste erlassen, ihre Anhänger mögen sich um den Preis selbst der größten Opfer beilegen, die Staatssteuer für das laufende Jahr — wenn möglich — sofort abzuhatten?

Nun, das fünfjährige Mandat, welches seinen Schatten voraus-wirft, hat dieses Wunder bewirkt. Gleich einer vor dem Ausbruch des Gewitters sich in einen Knäuel zusammendrängenden und zitternden Schwärme trachten jetzt die verschiedenen oppositionellen Fractionen unter Daß zu flüchten, um durch das Bewußtsein gemeinsamer Nähe mindestens die Angst vor dem in Anzug befindlichen schweren Ereigniß zu erleichtern. Wähnen sie doch durch die Bank eine imminente Gefahr. Sie haben ja 40% an ihrem Agitations-Termin eingebüßt.

## Feuilleton.

### Zum Lindwurm.

Roman von E. Reus.  
(10. Fortsetzung.)

Die Hände mit dem spanischen Royle auf dem Rücken haltend, schritt Herr Carlens langsam auf ihn zu. „Habt Ihr eine gute Ernte gemacht, Reigel?“ sagte er stehend bleibend, „und ein gutes Geschäft somit auch?“  
„Ja, Herr Stadtrath,“ lautete die Antwort, „dies Jahr geht's, aber voriges Jahr gab's nicht allzuviel.“  
„Da habt Ihr auch stündliche Preise gefordert, Reigel, und habt sie auch erhalten; ich weiß es vom Sonnenwirth, der auch das Obst nach D. gefahren hat.“  
„Na, na, Herr Stadtrath,“ wehrte der Mann ab, „die Pacht ist auch hoch genug!“  
„So? Doch genug? Vielleicht wird sie noch höher! Apropos, Ihr könnt mir drei bis vier Schffel Winterobst in's Haus liefern, wir rechnen's an der Pacht ab.“  
„Geht nicht, Herr Stadtrath, geht nicht!“ erwiderte der Mann achselzuckend.  
„Warum nicht?“  
„Ich habe schon das ganze Winterobst nach der Residenz verkauft; hier bleibt keine Weige, Herr Stadtrath.“  
„So! Keine Weige?“ fragte dieser verbrieft. „Wie lange läuft Eure Pacht noch, Reigel?“  
„Fünf Jahre, Herr, dauert sie,“ erwiderte der Gefragte ängstlich, „und heuer ist das fünfte. Sie werden mich doch nicht aus der Pacht lassen?“  
„Aber Herr Stadtrath Carlens war mit einem kurzen „Guten Tag!“ schon abgegangen und hörte die letzten Worte nicht mehr. Sein Karger

Nur fünfzehn Monate scheiden sie von der Frist zur Einhäudigung des auf fünf Jahre lautenden Mandats. Da ziemt es sich wohl, Furcht zu äußern und seine Pflicht als Unabhängigkeits-, sowie als gemäßigte Oppositions-, wie auch als Nationalitäts-Partei durch Kundgebungen gelinden Erschreckens zu erfüllen. Damit aber die Panique um so voll-ständiger zum Ausdruck gelange, bliesen in erster Reihe die beiden erst-genannten Alarm und erließen „an die Wähler“ bereits zu Anfang dieses Monats in Form eines Manifestes den Aufruf, zu den Waffen zu greifen und an ihre Posten zu eilen, damit der gefürchtete Feind sie nicht unvorbereitet überrumpeln.

Als Vortänzer stürzten „Egyphter“ und „Pesti Naplo“ auf den Plan und verkündeten den Wählern den himmelstürmenden Aufruf, der da ermahnt, die Staatssteuer bis 15. April l. J. einzuzahlen, weil der geringste Steuerrückstand bei der diesjährigen Conscription, die maß-gehend für die nächsten Abgeordnetenwahlen ist, den Verlust des Wahl-rechtes nach sich zieht. Gegen die Berechtigung dieses Aufrufes läßt sich nichts einwenden; er ist unanfechtbar; vom Parteistandpunkte ist er eine fürsorgliche Tactik, im Interesse des Staatschases jedenfalls ein nützlicher Act.

Hätten die genannten Parteiorgane sich begnügt, nur soviel und mit solchen Tendenzen im Interesse der Wahl erreichen zu wollen, so wäre dagegen nichts einzuwenden. Die ungarische Opposition leidet aber an der Manie, sich im Capitel des Patriotismus überbieten zu wollen und dabei aus lauter Parteipolitik oder richtiger wegen unglück-seliger Popularitäts-Hascherei auf Schritt und Tritt weit über's Ziel zu schießen.

Das eine Blatt macht die Wähler aufmerksam, daß die nächst-jährige Wahl nicht für drei, sondern für fünf Jahre gültig sein wird, sie mögen daher darauf achten, ihre Wahlfähigkeit wegen rückständiger Staatssteuer nicht zu verlieren. Jetzt kommt das Recitationsfeber. Das andere Blatt fügt dem schon bei, es habe sicheres Kenntniß (!?) von Fällen, daß die zur Regierungspartei gehörigen Verwaltungs-Beamten die zur Regierungspartei zählenden Wähler mit größtem Nachdruck zur Abstattung der Staatssteuer drängen, dagegen alle anderen, auf die sie nicht zählen können, nicht nur nicht aufflären, sondern nicht einmal mit Steuerermahnung belästigen und auch keine Steuerexecution gegen sie verfügen. Natürlich soll dieses pfiffige Fortes-Manöver nach dem pyramidalen Scharfsinn des oppositionellen Organs nur bis 15. April vorhalten, dann aber die Steuerexecutionen-Hetzjagd ohne Erbarmen wieder losgehen, nur daß dann die Steuerabstattung unnütz und das Wahlrecht pfutsch sein werde.

Da sehe man mal, wozu die Regierungspartei in der Provinz fähig ist! „Pesti Naplo“ und all' diejenigen, die über die Plänkler-gefechte der liberalen Partei solche haarsträubende Berichte vom Kriegs-schauplatz an das Hauptquartier der Opposition einsenden, mögen sich getroßt beruhigen, weil an der ganzen Mäubergeschichte kein Wort wahr ist. Die von ihnen Berichterstatter in diesem Punkte gründlich schiefst informirten Centralcomités der Oppositions-Parteien dürfen versichert sein, daß selbst ihre eingeseiftesten Anhänger in der Provinz noch vor dem Datum des „Pesti Naplo“ wegen der Steuer exequirt werden, wenn sie dieselbe nicht zahlen, was doch schon nach dem Voreingange

des genannten Blattes um so notwendiger erscheint, als der Rückstand nach dem 15. April gewiß nicht so leicht wird eingetrieben werden können, als vor dem 15. April. Derlei späßige Einfälle, wie sie das ehrenwerthe Organ der gemäßigten Opposition da zum Besten gibt, paßten fürwahr eher als burleske Episode in eine Humoreske, als in ein ernstes Organ einer Partei, die den Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden.

Eine andere Frage ist es aber, wohin der Schuß solch' komischen Uebereifers fällt? Daß das Projectil sein Ziel verfehlt und sich auf gefährliches Terrain verirrt, dafür konnten die Unabhängigkeits- und gemäßigte Partei schon genug Beweise in Händen haben. Sie sollten doch aus Erfahrung wissen, daß die nationalen Ultras jede ihrer leichten Sprünge sofort copiren und nachäffen.

Raum hatten die besprochenen Manifeste das Licht der Welt er-blickt, humpelten hindrend gleich die Kampfblätter der Nationalisten in den siebenbürgischen Theilen mit ähnlichen Steuerermahnungen nach.

Allerdings ist es eine schöne Concession, daß „Tribuna“ und „Gazeta“ in logischem Auseinanderhalten des Princips der Passivität und Activität bei der nachgeahmten Steuerermahnung zwischen den Activisten jenseits und den Passivisten diesseits des Königsstieges keinen Unter-schied machten, denn was sollte für die letzteren die Sicherung des Wahlrechtes bedeuten, da fast mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die nächstjährige Romänen-Conferenz, um sich selbst kein lauges Kopfweh zu verursachen, gleich ihren Vorgängerinnen für die sieben-bürgischen Theile schon der lieben Consequenz wegen die Passivität beschließen wird, weil das Wahlgesetz bis dahin voraussichtlich nicht abgeändert und auch Siebenbürgen die von den Passivisten betonte Autonomie nicht erlangen wird.

Wozu der imitirte Aufruf an die sächsische Volkspartei vom Stapel gelassen worden, ist gleichfalls unerfindlich; berufen sich doch die Wortführer derselben stets darauf, daß die in den sächsischen Kreisen zu ihrer Partei nicht gehörenden Wähler — mit Ausnahme des Agnetzler und Mühlbacher — in verschwindender Minorität sind. Zit diese Behauptung richtig, wozu dann der Mahnruf, da selbst in dem Falle, daß 1/2 dieser Wähler wegen Steuerrückstandes ihres Wahlrechtes bei der nächstjährigen Wahl verlustig gingen, das letzte Fünftel immer noch stark genug wäre, um die winzige Minorität der Gegenpartei zu erdrücken?

Mit welcher minutiöser Aufmerksamkeit auch die an die Wähler erlassenen verschiedenen Proclamationen geprüft werden mögen, wird darin auch kein einziges patriotisches Motiv zu entdecken sein; sie ent-halten kein einziges Wort, aus welchem abgeleitet werden könnte, daß das Wählerpublicum angeeifert wird, seine Steuerpflicht nicht nur aus Parteipolitik, sondern auch aus Staatsbürgerpflicht zu erfüllen. Kein einziger Aufruf enthält auch nur ein Sterbenswörtchen hierüber.

Nur jetzt ermahnen sie ihre Parteigenossen, die Steuerentrichtung ja nicht zu veräumen, sonst aber declamiren sie gegen den Druck der Steuermaschine.

Das ist oppositionelle Moral!

Das junge Mädchen antwortete nicht. Sie kannte ihren Vater genügend, um zu wissen, daß der geringste Widerspruch die Sache nur verschlimmern werde. Außerdem berücksichtigte sie die Wirkung des ge-nommenen Wines. Sie erhob sich mit dem Ansehen passiven Widerstandes, um die Stube zu verlassen. Aber das gelang noch nicht.

„Ich frage Dich, ob Du mich verstanden hast?“ rief der alte Mann, „vollkommen verstanden hast?“

„Vollkommen!“ sagte sie.

„Ob Du meinen Befehlen gehorchen willst?“

„Ich werde nicht an ihn schreiben, Vater, was ich überhaupt noch nicht gethan habe, und nicht mit ihm reden, es sei denn, daß wir uns irgendwo in Gesellschaft treffen, wo es der Anstand nicht anders erlaubt. Weiter kann ich für jetzt nichts versprechen.“

„Du sollst ihn aber auch vergessen, völlig vergessen,“ rief er in wachsender Erregung. „Du darfst an den Menschen nicht ferner denken!“

„Nein, das kann ich nicht versprechen,“ erklärte das Mädchen uner-schütterlich und mit größter Ruhe, denn sie fühlte infanticid, nur diese könnte sie retten. „Ich habe ihn lieb und meine Gedanken werden sich auch gegen meinen Willen mit ihm beschäftigen.“

„Dann bist Du ein schlechtes, undankbares Kind,“ scholl es zurück, „welches das Andenken an seine Mutter nicht ehrt —“

„Das Andenken an meine Mutter ehre ich hoch,“ unterbrach ihn Billa kaum hörbar, „doppelt hoch, weil sie gegen den tyrannischen Willen ihrer Angehörigen dem Zuge ihres Herzens und dem Manne ihrer Wahl — folgte. Gute Nacht, Vater.“

Der alte Herr sank wie vom Blitze getroffen in das Sofa zurück; ihm war zu Muth, als habe er in diesem Kampfe den Sieg nicht davon getragen. „Das — das weiß sie auch?“ murmelte er und nahm mechanisch einen Schluck von dem kalt gewordenen Kaffee.

„Aber das verdanke ich Alles der feinen Erziehung in der Residenz und der alten Rose! — Ich will Euch den Spaß verleiden und sollte ich ein Kloster aus meinem Hause machen! Ja, im Gertraudenhof — der

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. März.

In einer Correspondenz der „Neuen Freien Presse“ über den neuen Führer der Unabhängigkeits-Partei finden wir folgende Stelle: Zur Stunde hat es den Anschein, daß der Leader Ugron seine Partei...

Der „Polit. Corr.“ wird aus Budapest gemeldet: Die Aussicht, daß die Ansgleiche Vorlagen noch vor Oitern an die beiderseitigen Parlamente gelangen können, sei allerdings geschwunden, doch halte man...

Sofort nach Erledigung des Landsturmgesetzes wird im Reichsrathe der Gesetzentwurf über die Versorgung der Officiers-Witwen und Waisen zur Vorlage gelangen. Man beabsichtigt, dieses Gesetz noch in dieser Session zum Abschluß zu bringen.

Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus serbischen Kreisen betont nach der letzten königlichen Proclamation als zweifellos, daß Serbien nun definitiv wieder in die Bahnen friedlicher Entwicklung eingelenkt habe. Die Hoffnung auf Herstellung eines organischen Verhältnisses zu Bulgarien müsse aber aufgegeben werden.

Die rumänische Regierung hat in Beantwortung der jüngsten Einladung des Ministeriums des Aeußern erklärt, demnach ihre Vertreter zur Eröffnung der Verhandlungen nach Wien zu entsenden. Um diese Verhandlungen zu beschleunigen, wird nunmehr das Aeußere Amt der rumänischen Regierung jene principiellen Fragen schriftlich mittheilen, über die voreerst eine Verständigung zu erzielen sein wird.

Gelegentlich des jetzt erfolgten Abschlusses der Braunschweiger Militärconvention werden einige interessante Erinnerungen wachgerufen. Der verstorbene Herzog Wilhelm, der sich als „Welfe“ nicht unter den Hohenzollern stellen wollte, war nicht zum Abschluß einer Militärconvention zwischen Preußen und Braunschweig abgeschlossen worden, aber dieselbe wurde schon nach wenigen Jahren wieder aufgehoben. 1871 beschloß der Landtag, das Ministerium zu ersuchen, beim Herzog wegen Abschluß einer Militärconvention vorstellig zu werden. Das Ministerium sagte dies auch zu, aber der Landtag erhielt keine Mittheilung von dem Resultat. Am 29. März 1873 beschloß dann der Landtag eine Adresse an den Herzog, worin derselbe um Abschluß einer Militärconvention mit Preußen gebeten wurde. Es erfolgte aber ein direct ablehnender Bescheid. Man erzählt sich folgende, allerdings unverbürgte Aeußerung von dem Herzog: „Dem deutschen Kaiser würde ich meine Militärsache sofort abtreten, dem Könige von Preußen — niemals.“ So unterließ denn die Convention und wohl in Folge dessen auch die vom Herzog Wilhelm so sehr gewünschte Zurückverlegung seines Infanterie-Regiments nach Braunschweig. Diese Rückverlegung (von Wies nach Braunschweig) soll nunmehr bis spätestens 1. April 1887 erfolgen.

Garten hat eine neun Fuß hohe Mauer, dort hinein werden wir so leicht nicht gelangen, mein Herr Lieutenant. Gebud' — nur Gebud!

Noch lange konnte der unglückliche Mann nicht Herr seiner Aufregung werden; aber die Beschäfte dieser Stunde führte er aus, und am andern Morgen wurden drei wichtige Dinge vollzogen: Die Kündigung des alten Neigel als Pächter des Vertrauenshofes; die Anzeige für das Reichs-Tageblatt, daß am ersten November laufenden Jahres die Weinstube zum Lindwurm geschlossen werde und endlich eine Bekanntmachung in den gelesesten Blättern, daß das Haus zum Lindwurm nebst Gefäßchen und Waarenlager, mit Ausnahme des Kellers, zum ersten Januar kommenden Jahres verkauft werden solle, was Herr Justizrath Kefemann jede Auskunft zu ertheilen bedürftig ist.

Ja, harte Steine mahlen schlecht zusammen.

V.

Benige Tage später sahen in der Bierstube des Gasthofes zum goldenen Hirsch zwei Officiere beim Frühstück; sie hatten die landläufigsten Themata wie Avancement, Dienst u. s. w. bereits besprochen, dann die Cigaretten angezündet und schweizend sich dem Genuße des Rauchens hingeeben; und ein Genuß war es auch, denn Lieutenant Olberg führte kein schlechtes Kraut und theilte dem Freund davon gewissenhaft mit.

Legterer hatte die stillen Vorwürfe, die er sich ob seines Debüts im Lindwurm machte, noch immer nicht verbannt und wartete schon jamerlich auf die Philippica, die Olberg ihm versprochen; ja, sie war ihm sogar erwünscht, denn er fühlte ein Bedürfnis, sich endlich über das auszusprechen zu können, was ihn seit einigen Tagen so beschwerte. Vorläufig blickte er theilnahmslos durch's Fenster auf den Marktplatz, wo ein rger Pontel mit Oehl und Gemüße sich entsaltete, während Olberg, den Kopf auf die Hand gestützt, in das Studium des Reichs-Tageblatt's sich vertieft hatte. Plötzlich aber schellte er empor.

„Hörst du, da hast Du's — das sind die Folgen Deiner diplomatischen Erfolge!“ — Und dann die Bekanntmachung: Zum ersten November laufenden Jahres wird die Weinstube zum Lindwurm geschlossen. L. Carlstiens Eöhne. — Und dann hier, Bekanntmachung: Das Haus zum Lindwurm überläßt nebst Hof und Garten wird zum Verkauf gestellt, die Waaren vorräthe können mit übernommen werden. Herr Justizrath Kefemann ist bereit, jede Auskunft zu ertheilen. L. Carlstiens Eöhne. — Was sagst Du nun? Wie kommst Du aber auch so, — na, ich habe gar keine Worte dafür. Fast möchte man glauben, Du beabsichtigst einen schlechten Scherz mit der ganz-n Anglegenheit.“ (Kesselschlag folgt.)

Der „Times“ wird aus Cairo mit Bezug auf die Verhandlungen über die Concession der Daira- und Domänen-Anleihen gemeldet, daß die ägyptische Regierung gewillt sei, andere Garantien anstatt der Bänderer zu geben, jedoch jede Neuverhandlung, so lange die gegenwärtigen kostspieligen Verwaltungen in irgend welcher Form beibehalten werden.

Auch in Nordamerika nehmen die Arbeitseinstellungen größere Dimensionen an. In New-York haben nicht weniger als 7000 Arbeiter, welche in Mäntelfabriken beschäftigt sind, die Arbeit eingestellt. Eine Depesche aus Evansville in Indiana meldet, daß die Weichensteller der Louisville- und Nashville-Eisenbahn zu streiken beginnen. Aus St. Louis meldet ein Kabeltelegramm vom 24. März: Zwischen den streikenden Arbeitern und Beamten der Missouri-Pacific-Eisenbahn ist es zu einem Zusammenstoß gekommen. Die Ersteren stellten sich dem Versuch, einen Güterzug abgehen zu lassen, gewaltthätig entgegen. Locomotivführer und Heizer verließen ihre Posten. Nur durch Einschreiten der Polizei gelang es, den Zug unter starker Escorte abgehen zu lassen. Die Miliz ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung einberufen.

Die österreichische Budgetdebatte.

Ein seltenes Ereigniß in Oesterreich ist zu verzeichnen: eine fünfjährige parlamentarische Verhandlung ohne lärmende Scenen und aufregende Zwischenfälle. Die Generaldebatte über das Budget, die am 19. d. begann und am 24. beendet wurde, verlief stiller und ruhiger, als alle ihre Vorgängerinnen seit dem Bestande des Cabinets Taaffe. Allein darum war sie keineswegs auch die uninteressanteste; im Gegentheil, in mehrfacher Hinsicht erscheint sie bedeutsamer, als die früheren Verhandlungen mit allen ihren Spectakeln und Scandalen. Sie brachte Kundgebungen und Thatsachen, die in hohem Maße beachtenswerth sind und sie rückt die innere Lage in Oesterreich in eine Beleuchtung, welche die vollste Aufmerksamkeit verdient.

Zeichnen wir zunächst den Verlauf der Verhandlung mit einigen Strichen. Der temperamentvolle steirische Philosoph Carneri, der seit Jahren mit seinen ebenso formvollendeten wie wuchtigen Angriffen gegen die Regierung die Generaldebatten über das Budget eröffnete, schloß diesmal ab. Das war ein Zeichen, daß die „schärfste Tonart“ nicht ange schlagen werden sollte. Immerhin jedoch übte auch der erste liberale Redner, Eigner, herbe Kritik an der Regierung. Von der Rechten antwortete ihm der Slovener Ratic mit einer Capuzinade, die wir aus Achtung vor dem geistlichen Stande des Redners nicht nach Gebühr charakterisiren wollen. Scharf und energisch sprach der deutsche nationale Abgeordnete Fallwich, der u. A. ein wenig erbauliches Capitel aus der Passionsgeschichte der Deutschen in Böhmen vorbrachte und auch erzählte, wie der Katholicismus gewissermaßen nach Böhmen hineingeprägt wurde. Einige andere Redner dürften wir übergehen, dagegen muß des Abgeordneten Pirquet gedacht werden, der, ein Oppositioneller, überaus maßvoll sprach und den Grafen Taaffe als einen „eminent patriotischen Staatsmann“ bezeichnete. Dies war ein zweiter Beweis dafür, daß augenblicklich wieder die „mildere Tonart“ auf der Tagesordnung ist.

Selbst Menger und Pacher, die als entschiedene Deutsche bekannt sind und die sich, wie man zu sagen pflegt, sonst kein Blatt vor den Mund nehmen“, sprachen diesmal auffallend gemäßigt. Sie brachten wohl ihren Aebel vor, sie geißelten viele Regierungsverhandlungen, aber sie blieben durchweg sachlich und hielten sich streng an die Form der „Budgetreden“. Dafür beiferten sich auch die Redner der Rechten, einen erträglichen und minder herausfordernden Ton anzuschlagen, nur einige von ihnen variierten das jattam bekannte Thema von der Gleichberechtigung nach czechischer Manier.

Dann kam der „große“ Führer der deutschen Ultramontanen, der feudale Staatssozialist Fürst Alois Liechtenstein, an die Reihe. Er entwickelte ein merkwürdiges Programm. „Katholisch, österreichisch, deutsch“ war seine Losung. „Deutsch zu allererst“ lönte es ihm entgegen und er erwiderte mit einem sonoren „Ja wohl!“ Katholisch müsse Oesterreich in erster Reihe sein, der Kirche gehöre die Vorderrschast, ihr allein gebühre die Leitung der Schule u. s. w. Unter österreichisch versteht der hochgeborene Politiker die föderative Gestaltung des Kaiserstaates, und den Czachen gewährt er die Wiederherstellung des schwüdischen czechischen Staatsrechtes mit einigen zeitgemäßen Aenderungen. Daß er keinen anderen Schuß für die Deutschen verlangt, als welchen ihnen ihre Cultursprache bietet, kann von ihm eigentlich nicht überraschen. Die deutsche Minderheit in dem selbstständigen czechischen Staate hält er durch Einführung des Curia-votums für hinreichend gesichert. Im Uebrigen kanzelte er hochmüthig die Liberalen ab und empfahl die größte Aufmerksamkeit auf die socialpolitische Gesetzgebung, denn in zehn Jahren werde seiner Ansicht nach die sociale Frage den ganzen Nationalitätenpflunder in den Hintergrund gedrängt haben.

Scharf in der Sache, aber verhältnismäßig ruhig in der Form sprach der deutschliberale Abgeordnete Tomaszewski, dessen Angriffe gegen die Regierung indes an Wichtigkeit zurückblieben hinter seiner Erklärung, er und seine Genossenschaftsgenossen werden diesmal für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen. Das heißt mit anderen Worten, der deutsch-österreichische Club, mithin die Mehrheit der deutschen Opposition, verweigert dem Cabinet Taaffe nicht mehr das Budget. Bisher ist dies regelmäßig gechehen, und nun wurde dieses schärfste parlamentarische Kampfmittel plötzlich außer Gebrauch gesetzt. Warum? Weil, erklärte der Redner, er und seine Partei verbünden wolle, daß die Regierung gezwungen werde, den Fractionen der Mehrheit für die Bewilligung des Budgets abermals und abermals besondere, den Staatsinteressen zuwiderlaufende Zugeständnisse zu machen. Auf die Prüfung der Stichhaltigkeit dieser Begründung gehen wir nicht ein; wir fragen auch nicht, warum man gerade jetzt diesen Vorgang für notwendig befunden hat; es sei weiter kein Gewicht darauf gelegt, daß sich der deutsch-österreichische Club vom deutschen Club, welcher allerdings auch jetzt das Budget verwirft, getrennt hat — bemerkt sei bloß, daß die Bewilligung des Budgets mit den oben erwähnten Zeichen von der milderen Tonart eines Theiles der Opposition vollständig harmonirt.

Kein Wunder, daß der „Spracher des Cabinets Taaffe“, der redgewandte und schlagfertige Finanzminister Dunajewski, siegesstolz die Zubersticht und die Festigkeit der Stellung des Cabinets verkünden konnte. Dr. v. Dunajewski erklärte einmal wieder, die Regierung, „stehe fest und beharre auf den eingeschlagenen Bahnen“. Allerdings führte er auch der eigenen Partei, der Mehrheit zu Gemüthe, daß nicht alle ihre Wünsche erfüllt werden könnten. Er sprach wiederum von der Unterordnung der Einzelnen unter die Interessen der Gesamtheit, er betonte neuerdings deutlich und entschieden den „Standpunct über den Parteien“, und zwar sagte er alles das ausdrücklich im Namen des Gesamtministeriums und — nach einer Audienz beim Kaiser. Es bleibt sonach Alles beim Alten! Dies ist der Eindruck, den die Budgetdebatte zurückgelassen, und eine brillante Rede des Abgeordneten Dr. Herbst, welche wiederum bei aller ihrer Schärfe in der gleichen Erklärung wie jene Tomaszewski's apostelt, daß die Deutsch-Liberalen diesmal das Budget bewilligen, vermochte jenen Eindruck nicht abzuschwächen.

Und doch läßt die Budgetdebatte keinen Zweifel darüber, daß hinter den Coullissen allerlei vorgeht. Liechtensteins Rede beweist, daß die Ultramontanen mit den Czachen sich verständigt haben. Der

„eisene Ring“ ist wieder ausgefüllt und umschließt die bunte Mehrheit fest. Die Czachen bewilligen den deutschen Römlingen die confessionelle Schule, und die Römlinge hinwiederum helfen den Czachen bei dem Kampf um das czechische Staatsrecht. Allein dieser Handel scheint der Regierung noch nicht ganz angenehm zu sein. Sie erwidert wohl schwerlich über die reactionären Strebungen auf dem Gebiet der Schule, aber das Verschlecken Böhmens an die Czachen dürfte ihr nicht gefallen. Deshalb stellt sie sich, nachdem derselbe Finanzminister in ihrem Namen im vorigen Jahre die Solidarität mit der Mehrheit verkündet hatte, jetzt wieder „über die Parteien“. Wenn der deutsch-österreichische Club aus diesem Grunde „diplomatisch“ und aus der jetzigen Sachlage Vortheil ziehen zu können hofft, so irrt er ungewisselhaft.

Aber noch etwas Anderes ist im Gange. Man will der „deutschen Staatsprache“ vorbeugen und glaubt dies auf folgende Weise thun zu können: Um den Kaiser zu beschwichtigen und namentlich auch die bekannten, wiederholt vorgebrachten Besorgnisse des Kriegsministers wegen des Schwindens der Kenntniß der deutschen Sprache in der Armee zu zerstreuen, soll die Armeesprache, oder richtiger gesagt: die Commandosprache sichergestellt und das Deutsche in irgend einer passenden Form dafür bestimmt werden. Die deutschen Ultramontanen denken, die Zustimmung der Czachen hierzu erlangen, den Dank der höchsten Kreise dafür ernten und gleichzeitig ihre deutschen Wählerkreise befriedigen und ihr eigenes deutsches Gewissen damit abfinden zu können. Diese Tendenzen klangen auch aus der Rede des Fürsten Liechtenstein heraus, und auf die angegebene Art hofft man auch die Deutschenationalen wenigstens theilweise zum Schweigen zu bringen. Die Regierung soll dem Plane nicht abhold sein, sie betrachtet ihn als fähig, die „Versöhnung“ zu fördern, die nach ihren Erklärungen in der Budgetdebatte hinfort wie bislang ihr Ziel bleibt und die sie „auf den eingeschlagenen Bahnen“ sonderbarer Weise noch immer herbeiführen zu können vermeint.

Inland.

Budapest, 28. März. Die Verhandlung des Municipalgesetz-Entwurfes wird voraussichtlich morgen, spätestens übermorgen im Abgeordnetenhaus beendigt werden und dürfte der Gesetzentwurf über die Gemeinden schon am nächsten Tage zur Verhandlung gelangen, damit diese beiden mit einander organisch zusammenhängenden Gesetzentwürfe gleichzeitig dem Magnatenhause zur Verhandlung übergeben werden können. — Die reichstägige Unabhängigkeits- und Grundbesitzer-Partei hat in ihrer heutigen Conferenz den Gesetzentwurf über die Jnarticulirung der internationalen Convention zur Regelung der egyptischen Finanzen in Berathung gezogen. Daniel Fránczi legte in seinem Referate über die Vorlage dar, daß für Egyptens Finanzen die Garantie Ungarns gewährt wurde und beantragte die Ablehnung der Vorlage. Die Conferenz beschloß in diesem Sinne und betraute Fránczi mit der Motivirung des betreffenden Antrages. Es wurde nun das Arbeitsprogramm des Hauses discutirt und behält sich die Partei ihre eventuellen Anträge in dieser Hinsicht vor.

Die reichstägige gemäßigte Opposition hält am Montag 29. d., um 6 Uhr Abends, eine Conferenz. — Der Abgeordnete Victor Jstóczy wird, wie „D. E.“ meldet, im Laufe der Woche einen Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Börsensteuer im Hause einbringen. Diesem Gesetzentwurf ist das deutsche Reichsgesetz über die Börsensteuer zu Grunde gelegt und ist derselbe von einer umfangreichen Motivirung begleitet.

Brünn, 28. März. In Anwesenheit sämmtlicher Spitzen der Behörden, sowie der vom Präsidenten Grafen Eugen Zichy geführten Deputation des Ungarischen Landes-Industrievereins fand heute das fünfundsundzwanzigjährige Jubiläum des „Mährischen Gewerbevereins“ statt. Präsident Rohrer gedachte in der Begrüßungsrede Budapests, wofelbst der Gewerbeverein nach alter ungarischer Sitte im Vorjahre freundlichst empfangen wurde. (Rebhastener Beifall.) Bürgermeister Reichsraths-Abgeordneter Winterholler wies auf die großen Erfolge hin, welche die Industrie Ungarns in Folge der Freiheit auf politischem Gebiete errungen und wovon die vorjährige Ausstellung einen beredten Beweis gegeben habe. (Stürmischer Beifall.)

Görz, 28. März. Gestern wurde die Leiche der Gräfin Chambrord einbalsamirt. Die Zeit des Leichenbegängnisses ist noch unbekannt. Anwesend sind bereits Don Carlos, die Herzogin von Madrid, Herzog Della Gracia, die Großherzogin von Toscana und die Gräfin Cubeins. Gestern wurde das Testament eröffnet. Erben sind Don Carlos und Don Alfonso.

Ausland.

Paris, 28. März. Rouvier sagte bei der Uebernahme des Vorsitzes in der Budget-Commission: Das Budget ist ein Liquidations-Budget, aber es ist unrichtig, daß nur eine einzige Lösung sich aufdringe. Ihre Freiheit ist eine vollständige und hoffe ich, daß wir im Stande sein werden, genügende Ersparungen zu machen, um neuen Steuern zu entgehen. Ministerpräsident Freycinet und der Finanzminister werden am Montag in der Budget-Commission erscheinen.

Rom, 28. März. Minister Graf Robilant erhielt vom Präsidenten der französischen Republik das Großkreuz der Ehrenlegion. — Die Behauptung, Italien habe seinen Vertreter in Konstantinopel angewiesen, der Pforte die Eröffnung von Verhandlungen mit Griechenland anzupfehlen, entbehrt jeder Begründung.

Petersburg, 28. März. Dem „Regierungsanzeiger“ wird aus Burgas unterm 9. d. geschrieben: Das türkisch-bulgarische Abkommen befriedige weder die Opposition, noch die Regierungspartei; die Localbehörden wurde deshalb von Sophia angewiesen, die Unzufriedenheiten zu beobachten und deren Agitation unter der Landbevölkerung zu unterdrücken.

Konstantinopel, 28. März. Die Pforte sowohl, als auch Fürst Alexander von Bulgarien haben sich zur Annahme des vom italienischen Cabinet ausgegangenen Vorschlages: auf den ursprünglichen russischen Vorschlag der fristlosen Ernennung des Fürsten von Bulgarien zum General-Gouverneur von Ditrumelien zurückzugreifen, bereit erklärt. Bei der Pforte machen sich diplomatische Einflüsse geltend, die zu einem ihrer eigenen Initiativen entkommenden Schritte der gleichen Richtung zu veranlassen.

Philippopol, 28. März. Die Maßregeln zur Etabilirung einer gleichmäßigen Verwaltung in Bulgarien und Ditrumelien wurden mit der Uebertragung der Archive des Directoriums der Posten und Telegraphen aus Philippopol nach Sophia der Hauptsache nach beendet. Die sechs durch das organische Statut vorgesehenen Directorien sind nun sämmtlich aufgehoben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. März.

(Vom Hofe.) Die Königin und Erzherzogin Marie Valerie werden, nach den bisherigen Dispositionen, Mitte kommenden Monats aus Baden-Baden nach Wien zurückkehren. Um diese Zeit wird dann der Hof wieder vollständig in Wien versammelt sein, da auch Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefania am 15. April aus Sacroma dorthin zurückkehren. Erst nach den Osterfeiertagen begibt sich das Herrscher- und Kronprinzenpaar zu einem 10-12-tägigen Aufenthalt nach Ofen.

Nr. 74. aus 10 dieselbe das Ab Honvdr auch an Honvdr weilende unterbre denen fo so daß citirte 340.000 entnehm Obercon 77. (Ra Arjutun scharben Truppe hiesigen hier an nauigke züglic per Wä Jieschü Gr. Du 27. und Regime sich übe aus. d der hie mädlich Stadt Bild ra ein sog steht d vorigen das A Vereins im Ja der W Sparca vom W creditar (für ei 5 fl. u der W Aender verleshe 1885 v von 17 des fid sam m Her m des A Wahl Prälun Ausfch samml Grund fand d Hamn Befrag den gl weite g gedacht dürfte, dem h fafte d Szab- nicht a vilag ein S von is Genda gemein Neufn komme Wien Mar selbe 1 saale arrang Josef 5 Päd marfch Duver Satz Zaubr Vivado Neben Worte herrsch welche Spiel verpfi Dank unscr etwa und i hielt. certau schaffe Brogt Der Webe Die u Gindu es nu Mago daß i Musi

— Bekanntlich besteht die Honvéd-Cavalerie gegenwärtig aus 10 Regimentern zu 4 Escadronen. Schon vor Jahren hätte dieselbe um 20 Escadronen vermehrt werden sollen und nahm seinerzeit das Abgeordnetenhaus auch eine bezügliche Vorlage des damaligen Honvédministers Béla Szende an, ohne daß derselbe jedoch diesen Plan auch ausgeführt hätte. Wie nun „Katonai Lapok“ melden, hat der Honvéd-Cavallerie-Inspector FML. Henneberg dem in Abbazia weilenden Obercommandanten Erzherzog Josef ein Memorandum unterbreitet, demgemäß die 10 Honvéd-Cavallerie-Regimenter gleich denen der gemeinlichen Armee aus 6 Escadronen zu bestehen hätten, so daß die Vermehrung ebenfalls 20 Escadronen betrüge. Wie das citirte Blatt meint, hätte dieser Plan, dessen Durchführung etwa 340.000 fl. kosten würde, alle Aussicht auf Erfolg. — Derselben Quelle entnehmen wir auch, daß Oberst Theodor Becker, der gegenwärtig dem Obercommando als erster Adjutant zugetheilt ist, das Commando der 77. (Kajhauer) Brigade übernehmen und daß an seine Stelle der zweite Adjutant Oberstleutnant Julius Clair vorrücken soll.

— (Inspektion.) Aus Karlsburg, 29. d., wird uns geschrieben: Seine Durchlaucht der Commandant der 35. Infanterie-Regiments-Division, Prinz Rodkowitz, langte beifalls Inspektion der hiesigen Infanterie-Garnison am 25. d., von Klausenburg kommend, hier an, besichtigte alle Casernen, Magazine u. s. w. mit größter Genauigkeit bis ins kleinste Detail. Sodann prüfte er die Infanterie bezüglich des Ziel- und Schnellfeuerens; die meisten Infanteristen sollen per Minute 8 Zielschüsse gemacht haben; einer hatte es sogar auf zehn Zielschüsse gebracht. Das Prüfungs-Resultat war ganz befriedigend. Seine Durchlaucht ließ dann an die besten Schützen 10 fl. verteilen. Am 27. und 28. d. Vormittags prüfte der Herr Divisionär die Infanterie-Regimenter Nr. 50 und 64 auf dem Exercierplatze im Detail und sprach sich über die Leistungen der Abtheilungen im Allgemeinen sehr lobend aus. Dies gilt jedenfalls als Wahrzeichen, daß die Herren Officiere der hier stationirten Truppen in der Einschulung ihrer Leute unermüßlich sind.

— Der Jahresbericht des Vereines zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt für 1885 (VII. Vereinsjahr) gibt ein erfreuliches Bild rühmlicher Thätigkeit. Wegen Unzulänglichkeit des Glashauses wurde ein sogenannter Holländer-Raiten gebaut und hiezu im Zusammenhang steht die erfolgte Aufnahme eines Gärtners-Lehrlings. Mit der im vorigen Jahre erfolgten Uebernahme der städtischen Baumschule hat sich das Arbeitsfeld des Vereines bedeutend vergrößert. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug mit Ende 1885 565 Mitglieder (27 mehr als im Jahre 1884) mit einem Beitrage von 1078 fl. Widmungen sind der Vereinskasse zugegangen: von der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse 200 fl., von Herrn Graf Zichy 146 fl. 79 kr. (Concert), vom Männerchor „Hermania“ 80 fl. 60 kr. (Concert), von der Bodencreditanstalt und der „Albina“ je 25 fl., von Herrn Heinrich Oder 10 fl., für eine Brunnenfigur), von Sr. Excellenz dem Herrn FML. Krzisch 5 fl. und Herrn Restaurateur G. Sporer 3 fl. Ferner wurde die in der General-Versammlung vom 1. Juni v. J. beschlossene Statuten-Änderung vom l. ung. Ministerium mit der Genehmigungs-Inschrift versehen. Der Activstand des Vereinsvermögens betrug Ende des Jahres 1885 3900 fl., der Passivstand 2120 fl., somit erübrigt ein Activum von 1780 fl.

Sonntag den 4. April, Vormittags 1/2 11 Uhr, findet im Saale des städtischen Vertretungskörpers auf dem Rathhause die Hauptversammlung des Vereines zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht des Ausschusses pro 1885; 2. Absolutorium der 1885-er Rechnung. 3. Wahl dreier dem Ausschusse nicht angehöriger Rechnungsrevidenten. 4. Präliminare pro 1886. 5. Neuwahl in Stelle der ausscheidenden Ausschussmitglieder. 6. Anträge seitens der Mitglieder der Hauptversammlung.

— (Billige Latten.) In Hammersdorf sind dem hiesigen Grundbesitzer A. M. Bretter und Latten gestohlen worden; die letzteren fand die hiesige Gendarmrie bei einer Hausdurchsuchung im Besitze des Hammersdorfer Einwohners M. L., der auch gestand, dieselben ohne Befragen des Eigentümers zur Nachzeit annectirt zu haben; von den gleichzeitig verschwundenen Brettern will er nichts wissen; zufälligerweise ist aber sein Schweinefall vor Kurzem mit neuen Brettern eingedacht worden, was zu der Annahme Anlaß gibt, daß er wohl wissen dürfte, wohin auch die vermischten Bretter gerathen seien, weshalb M. L. dem hiesigen l. Bezirksgerichte angezeigt wurde.

— (Marktübliche.) Auf dem jüngsten Jahrmarkt in Großpold sagte die Gendarmrie dem vaklofen Landknecht Nicolaus Blejan aus Groß-Altmas ab und fand bei ihm verschiedene gestohlene Waaren. Um sich nicht zu langweilen, zeigte er an, daß Anica Petru aus Gicso-Holbvilag aus der Verkaufshütte des Tuchmachers Giskler aus Hermannstadt ein Stück Tuch in ihrem Quersack habe wandern lassen, um den übrigen von ihr gestohlenen Waaren Gesellschaft zuzuführen. Die Neumärkter Gendarmrie verhaftete die genannte, auch in ihrem Heimatsorte als gemeingefährlich bekannte Weibsperson und führte sie sammt Blejan dem Neumärkter l. Bezirksgerichte zu.

— Unserem heutigen Blatte liegt bei der Prospect über das Ende kommenden Monats im Verlage der Buchhandlung Karl Gräfer in Wien erscheinende historische Drama „Drei Pilger im Dien“ von Martin Malmer, evang. Pfarrer in Großau. Wir empfehlen dasselbe hiermit der besonderen Aufmerksamkeit der verehrten Leser.

— (Promenade-Concert im l. l. Officiers-Casino.) Aus Karlsburg 28. d., wird uns geschrieben: Geistes-arrangirte der Kapellmeister unseres wackeren Hausregiments Nr. 50, Josef Mazalik, um 3 Uhr Nachmittags ein Concert, dessen Programm 5 Püden aus der klassischen Musik enthielt, und zwar: 1. Einzugsmarsch aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner; 2. „Oberon“-Ouverture von Weber; 3. Streichquartett, op. 18 Nr. 6 und letzter Satz aus Nr. 2 von Beethoven; 4. Ballettmusik aus „Ueber allen Zaubern, Liebe“ von Lassen und 5. Sinfonie in C (genannt L'Ours) Vivaas assai, Menuett und Finales von Haydn. — Der Saal und die Nebenlocalitäten des Officiers-Casinos waren im wahren Sinne des Wortes von dem erschienenen distinguirten Publicum trotz draußen herrschendem Sonnenschein und warmer Frühlingsluft ganz angefüllt, welches mit sichtlichem Genusse der herrlichen Musik und dem glänzenden Spiele der tüchtigen Militärkapelle lauschte. Kapellmeister Josef Mazalik verpflichtete uns mit dem Arrangement dieses Concertes zu großem Dank. Es ist unzweifelhaft ein schöner und lobenswerther Zug in unserem jungen, aber sehr begiehung Kapellmeister, der ihn über alle etwa bestehen könnenden Hindernisse und Schwierigkeiten hinwegführt und ihn ein Concert arrangiren ließ, welches nur klassische Musik enthielt. Jedenfalls hat sich Kapellmeister Mazalik mit der geistigen Concertaufführung einen neuen Markstein in die Geschichte unseres Gesellschaftslebens eingegraben. Das mit besonderer Sorgfalt zusammengestellte Programm bot in allen 5 Theilen Interessantes und selbst Gewaltiges. Der Glanzpunkt des Concertes war die Ouverture zu „Oberon“ von Weber, gleich herrlich und hinreißend war die Sinfonie von Haydn. Die Ausführung des ganzen Programmes war exact, verständnißvoll und lobenswerth, erntete reichen Beifall und ließ einen gewaltig großen Eindruck zurück, nebst dem bescheiden ausgesprochenen Wunsche, wenn es nur möglich wäre, diese Concerte zu wiederholen. — Kapellmeister Mazalik hat mit der Durchführung dieses herrlichen Concertes bewiesen, daß ihm in der Hochfluth von Arbeit das zarte Gefühl für die großen Musikmeister nicht nur nicht geschmälert, sondern vielmehr vermehrt

worden ist. Wir beglückwünschen ihn und seine wackere Kapelle darum von dankbarem Herzen.

— (Diebstahl im Freien.) Dem Bojaner Insassen Nicolaus Bonica alui Basile wurde, während er sich im Wirthshause außerhalb Sinna durch einen Schuß Schnaps stärkte, der Quersack von seinem vor dem Wirthshause angebundenen Pferde herab gestohlen. Der Werth der im Quersack befindlichen Gegenstände betrug 16 fl. 70 kr. Um dieselbe Zeit war in der Schänke Nicolaus Mihai aus Kopolna zugegen gewesen, bald darauf aber verschwunden. Die Gendarmen machten sich sofort auf die Suche und fanden ihn im Walde. Mihai gestand den Diebstahl. Er befindet sich nun beim Neumärkter l. Bezirksgerichte.

— (Brandchronik.) Am 17. d. wurden in Sebes mehrere Scheunen, Stallung und Wohngebäude durch ein in der Scheune des Georg Molodovan entzündenes Scheitelfeuer eingestürzt. Molodovan selbst erlitt, während er sein Vieh aus dem Stalle rettete, gefährliche Brandwunden. Drei Ziegen kamen in den Flammen um.

— (Gistmischerin.) In Martinsdorf kochte die Dienstmagd des sächsischen Pfarrers aus Rache, weil ihren Liebhaber der Zutritt in's Pfarrhaus untersagt wurde, Phosphor in den Teig der für den Tisch bestimmten Mehlspeise und entfloß. Glücklicherweise wurde der Teich noch rechtzeitig entdeckt.

— (Tüchtige Musikanten.) Otto Seidler und August Frankemann, schreibt „K. Közlög“, waren Mitglieder des Kronstädter Musikvereins (!?). Nachdem sie viele Schulden gemacht, packten sie am 27. d. die Instrumente der Kapelle, ihre Kleider und sonstige Kleinigkeiten zusammen und entflohen nach Klausenburg, wurden aber am dortigen Bahnhofe festgenommen.

— (Erschlagen.) In Vajdej klagte ein dortiger Insasse dem Gemeindevorstande, daß sein Nachbar ihm ein Stück Grund und Boden annectirt habe und denselben soeben zum Bebauen vorbereite. Der dortige Richter begab sich an Ort und Stelle und ermahnte den Prävaricanten, fremdes Gut nicht anzugreifen; der Ermahnte verlegte hierauf mit seiner Haue dem behördlichen Organe einen solchen Hieb auf den Kopf, daß er am Fleck todt hinfiel.

— (Das böse Gewissen.) In einem Orte auf der Strecke zwischen Hermannstadt und Karlsburg wohnte ein jovialer Mann, der dem Traffikant keinen Geschmach abgewinnen konnte und es so einzurichten wußte, daß sein Pflösch nur mit jungfräulichem, beziehungsweise mit keinem Rauchtobak in Berührung kam, der vor dem Gebrauch geröstet, geschwefelt, gebeizt oder sonstwie mißhandelt wurde. Zu seinen besten Bekannten zählte der damalige Finanzwach-Bezirks-Commissär, in dessen Anwesenheit er sich wohl hütete, die verbotene Waare zu schmauchen, denn er wußte nur zu gut, daß es Nasen gibt, welche den Unterschied zwischen Traffiktobak und „száz dohány“ auf den ersten Geruch hin erkennen. Eines Tages hatten sie wegen verschiedener Meinungen über eine an und für sich unerhebliche Sache einen Wortstreit und schieden unversöhnt von einander. Der Commissär hatte die Sache nicht gar so ernst genommen und um einerseits seinem Gegner zu beweisen, daß er ihm nicht grob, andererseits aber, da er eine dunkle Ahnung davon hatte, daß L. — so hieß der joviale Mann — vielleicht doch finanziarisch unstatthafte Vergnügen fröhne, um ihm einen gelinden Schreden einzujagen, sann er auf einen Plan, wie solche zwei Pflögen mit einer Klappe gefangen werden können. Nun hatte L. nach einiger Zeit seinen Namenstag. Zeitlich Morgens wird fertig am Thor gepößt. L. schlüpfte aus dem Bette und guckt hinter den Fenstergardinien auf die Straße. Entsetzen! Zwei Finanzwächter begehren Einlaß. Rache wird sämmtlicher Tabakvorrath zusammengerafft und an einem Ort verankert, aus welchem keine Wohlgerüche entkommen, und erst nachdem dies geschehen, von der Dienstmagd das Thor geöffnet. Die beiden Finanzwachsmänner gehen strammem Schritte in die Wohnstube L.'s, der in seinen Schlafrock gehüllt, Unheil wittert. Die Finanzier bleiben knapp vor ihm stehen und grüßen militärisch — richtiger kriegsmännisch, worauf einer derselben beginnt: „Im Auftrage des Herrn Commissärs haben wir die Verpflichtung (L. treten Schweißtropfen auf die Stirne), heute vor jedem Andern hier zu erscheinen und (L. bei sich: „Jetzt plagt die Bombe!“) Ihnen im Namen des Commissärs und in unserem eigenen zu Ihrem heutigen Namenstage den ersten Glückwunsch darzubringen.“ Hierauf grüßten die Finanzier wieder kriegsmännisch, machten Schritt und schritten von dannen. L. war ein Stein vom Herzen gefallen; sein guter Tabak war aber unwiderrbringlich dahin, denn niemals lehrte er wieder.

— (Zwei lebende Todte.) Handlungserleidende pflegen, wenn die Bestellungen oder Aufträge flau gehen, aus Langeweile mitunter Gefallen an lustigen Streichen zu finden. Von einem solchen Waarenbezugsvermittler, der in der Geschäftswelt die reindeutsche Bezeichnung: Commis voyageur führt, wird uns folgender Schabernack erzählt. Auf seinen wiederholten Reisen in unserm Lande hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß der Gärtner G. in Mühlbach und der Gastwirth P. in Karlsburg innige Freundschaften sind. Während einer seiner Rundreisen kehrt er, wie stets vordr, in Mühlbach bei G. ein und theilt ihm mit aufrichtig betrübter Miene mit, P. in Karlsburg sei plötzlich gestorben und werde am folgenden Tage um 4 Uhr Nachmittags begraben werden. G. nimmt sich selbstverständlich vor, am andern Tage dem Freunde in Karlsburg die letzte Ehre zu erwiesen. Am nächsten Morgen fährt der Reisende — nennen wir ihn W. — nachdem er seine Geschäfte in Mühlbach abgewickelt, nach Karlsburg, steigt bei P. ab und bringt diesem die erschütternde Nachricht, daß G. in Mühlbach einem Schlaganfälle erlegen sei und um 4 Uhr Nachmittags zur letzten Ruhestätte werde gebracht werden. P. ist natürlich fest entschlossen, beim Leichenbegängniß des unerglücklichen Freundes anwesend zu sein. Nach dem Mittagsessen rollt W. auf seinem Einspänner nach Mühlbach, G. auf seinem Zweispanner nach Karlsburg; in Langendorf begegnen sich die beiden lebenden Todten. Tableau — Pardon — Vergebung: Bild!

— (Professors-Jubiläum.) Der Professor der klassischen Philologie an der Klausenburger Universität, Dr. Johann Szamosi, dem seine einstigen Schüler am Dfner Gymnasium ein sympathisches Andenken bewahren, feierte am 28. d. sein 25-jähriges Professors-Jubiläum. Szamosi, der 46 Jahre zählt, wurde bereits im Jahre 1861 nach dem Exodus der von Thun ernannten Lehrer als Assistent an das Dfner Gymnasium berufen.

— (Neue Erfindung.) Zu der Clavierfabrik Bösendorfer hat der technische Director Berger dortselbst nach zahllosen oft sehr kostspieligen Versuchen eine Construction zur Befestigung der Stimmschrauben hergestellt, welche Holz ganz entbehrlich macht und bezüglich der Stimmhaltigkeit geradezu unerreicht sein soll. Die neuen Vortheile dieser Construction sind leichte Drehbarkeit der Stimmschrauben, Schonung der Saiten, bequemes Aufziehen u. s., so daß man mit Bestimmtheit sagen kann, es werde diese Neuerung keinen andern Feind oder Gegner haben, als die Gewohnheit und — die höhern Herstellungs-kosten. Leicht möglich ist es, daß diese Construction wieder ihren Weg über Amerika machen muß, um Anerkennung zu finden, wie seinerzeit der in Wien erfundene Eisenrahmen, der doch in allen werthvolleren Clavieren in neuester Zeit Anwendung findet — und mit Recht. Bösendorfer hat auf die neue Erfindung Patent bekommen. Ein Gutachten von Professoren der l. l. polytechnischen Lehranstalt in Wien über ein deraartig constructirtes Clavier lautet sehr günstig vom Standpunkte der Mechanik.

— (Das pyrotechnische Laboratorium) welches sich am Wienerer außerhalb Penzing befindet und dem Pyrotechniker Lermer gehört, ist am 28. d. zum Schreden der angrenzenden Bewohner in die Luft geflogen. Ein Knall, eine aufflackernde Feuerfäule und das Laboratorium, eigentlich eine aus Holz in primitivster Weise aufgeführte Hütte, war bis auf einige rauchende Balken verschwunden. Das Ereigniß hatte indirect bedauerliche Folgen, da ein Feuerwehrmann während der Fahrt zur Brandstätte verunglückte.

— (Eine Million Lire gestohlen.) Wie die Blätter Benedigs melden, wurden aus dem versiegelten Nachlasse der vor einigen Tagen in Loggia verstorbenen Marchese Saggese für ungefähre eine Million Lire Staatspapiere und Actien gestohlen. Das Verwundigte an der Sache ist, daß die von der Verstorbenen bewohnten Appartements unter polizeilicher Bewachung stehen.

— (Kurz und bündig.) Gast: „Kellner, bringen Sie mir für den Hammelbraten lieber einen Entenbraten!“ Kellner (in die Küche hinunterrufend): „Für den Hammel einen Entenbraten!“

— (Unschöneres Mittel gegen Schwiegermütter.) „Meine Herren, ich weiß ein unschöneres Mittel gegen Schwiegermütter! (Die Anwesenden lächeln ungläubig.) Das beste Mittel, sich eine Schwiegermutter vom Hals zu schaffen ist: . . . ihre Tochter nicht zu heiraten!“

— (Das „interessante Blatt“) [Wien, l. Schulerstraße 14] beginnt mit 1. April ein neues Quartal. Vor allen illustrierten Blättern der österreichischen Metropole zeichnet sich das „interessante Blatt“ vornehmlich durch die Raschheit, mit welcher es in seinen künstlerischen Illustrationen den Ereignissen des Tages folgt, aus. Diese Raschheit wird nicht einmal von den berühmten englischen Blättern übertroffen und ist von keinem in deutscher Sprache erscheinenden Organe erreicht. Auch an Mannigfaltigkeit des Inhaltes sucht das „interessante Blatt“ seines Gleichen, wie die Inhaltsangabe der eben erschienenen Nummer beweist. Außer einer spannenden, klarsten Erzählung: „Aus dem Tagebuch einer Schloßherbin“, einer reichen Rätselrubrik, einer Schachrubrik u. s., bringt das „interessante Blatt“ folgende Illustrationen: Das Erwachen eines Scheintodten in der Todtenkammer. — Birmesische Staatsdiplome. Die Ehrenwache des Ministers. — Der Gottesdienst in einer schwimmenden Kirche. — Ein Elefant als Rangmaschinen.

— Die Lebensrettungsstation in Milwaukee. — Schlittschuhläufer mit Segel, ein neuer Sport. — Die Herstellung von Tafelglas in einer belgischen Fabrik. — Brand des Waisenhauses in hoher Nothen. Die Rettung der Kinder. — Paris im Schnee. Der Verkehr bei der Pforte Saint Denis. — Fisch-Industrie in Neufundland. Die Vereitlung des Leberthran. — Ganz besonders bewährt hat sich bei dem „interessanten Blatte“ die Einführung der Preisräthsel und wurden bisher an Preisen zu 100 Gulden 1500 Gulden an die Höer solcher Räthsel bezahlet.

— (Die Heilung besördernd.) Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „Moll's Franzbranntwein“ die Entzündung gehoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. Täglicher Verband gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und l. l. Hof-Versant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparate mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

— Hiermit machen wir auf die im Inseratentheil unseres heutigen Blattes enthaltene Ankündigung der Samenhandlung Franz Tauffer's Nachfolger in Klausenburg aufmerksam.

— (Gesunde Liaqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

Original-Telegramme.

Paris, 30. März. (Ung. T. C. B.) Der Strike in Decageville ist allgemein. Die Regierung sandte Instruktionen nach den nördlichen Departements, um das Hinüberreifen der belgischen Unruhen zu verhindern.

Petersburg, 30. März. (Ung. T. C. B.) Die Arbeiten der abghantischen Grenzcommission dauern ununterbrochen fort.

Basel, 30. März. (Ung. T. C. B.) Dem Strike der Schreiner schlossen sich die Zimmerleute, Glaser, Drechsler und Steinmetze an.

Marktbörse.

Hermannstadt, 30. März. Weizen, per Deltoliter, besser Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.—, mindbester fl. 5.80, Halbschuch, besser, fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindbester fl. 4.40, Korn, besser fl. 4.10, mittlerer fl. 3.90, mindbester fl. 3.70, Gerste, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.10, mindbester fl. 3.70, Hafer, besser fl. 3.25, mittlerer fl. 2.15, mindbester fl. 1.95, Kukuruz fl. 3.50, Erbsen fl. 1.50, Nudelmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Seimelmehl fl. 12.—, Weispmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 6.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Linien fl. 15, Pfosten fl. 7, Stroh fl. 12, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Kerosen, per Kilo 56 kr., Seife 32 kr., Rindfleisch 34 kr., in der Wirthschaft 40 kr.

Göschburg, 29. März. Weizen per Deltoliter fl. 5.— bis 5.80, Halbschuch fl. 3.50 bis 4.—, Korn fl. 3.20 bis 3.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.— bis 2.40, Kukuruz fl. 3.40 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erbsen per Kilo 20 kr., Linien 20 kr., Stroh 10 kr., Nudelmehl per 100 Kilo fl. 14.50 Seimelmehl fl. 13.—, Weispmehl fl. 11.20, Schwarzmehl fl. 7.50, Unschlittkerzen per Kilo 52 kr., Seife 26 kr., rohes Unschlitt 22 kr., Rindschmalz fl. —.80, Schweinefett 64 kr., Rindfleisch 28 kr.

Fremden-Liste

vom 29. März.  
Hotel Neuhöfer. Sigmund Zuderman, Kaufmann, von Wien; Vincenz Molodovan, Gezpriefer von Blajendorf; Georg Papp, Grundbesitzer, von Hysfalva.  
Hotel Wälder Kaiser. Ludwig Piantosky, Michael Schopf, Wirthschaftsbeamte, von Alamos; B. Geep, Postbeamter, von Bobolin.  
Hotel Habermann. Johann Buchholzer, Notär, von Talmatsch.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 30. März 1886.

Ung. Goldrente 6%	103.20	Ungarische Prämien-Lose	121.—
" " 4%	95.10	Reifregulirungs-u. Szeged. Lose	123.—
" " 3%	95.10	Defterr. Staatsanlehn in Papier	85.—
" " 2%	152.50	" " " in Silber	85.20
" " I. Emission St.-Oblig.	100.—	Defterr. Goldrente	114.50
" " II.	127.—	1860er Staats-Anlehen	139.—
" " 1876er Staats-Oblig.	114.50	Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien	875.—
" " Grundentlastungs-Obligat.	104.75	Ung. Creditbank-Actien	306.—
" " Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	104.75	Defterr. Credit-Actien	299.60
Remes-Banar. Grundentl.-Oblig.	105.—	Silber	—
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	104.75	A. l. Ducaten	5.90
Siebenb. Grundentl.-Obligat.	104.75	20 Francs-Stücke	9.98
Kroat.-slavon.	104.75	100 Mart Deutsche Reichswährung	61.60
Ung. Weingebent-Obligat.	100.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	123.20

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 30. März 1886.

Ung. Goldrente	103.20	Ungarische Prämien-Lose	121.—
4-procentige Goldrente	95.05	Reifregulirungs-u. Szeged. Lose	123.—
5-procentige Papierrente	95.05	Defterr. Staatsanlehn in Papier	85.—
Ung. Eisenbahn-Anlehen	152.75	" " " in Silber	84.95
" " I. Emission St.-Oblig.	100.10	Defterr. Goldrente	114.20
" " II.	127.—	1860er Staats-Anlehen	139.75
" " 1876er Staats-Oblig.	115.—	Defterr.-ungarische Bankactien	875.—
Ung. Grundentlastungs-Obligat.	105.—	Ungar. Creditbank	305.25
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	105.—	Defterr. Creditactien	298.90
Remes-Banar. Grundentl.-Oblig.	105.—	A. l. Ducaten	5.98
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	104.80	20 Francs-Stücke	9.99
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	104.80	100 Mart Deutsche Reichswährung	61.60
Kroat.-slav.	104.75	London (für dreimonatl. Wechsel)	125.70
Weingebent-Obligat.	100.—	Defterr. Papierrente, 5%, steuerfrei	101.80

**Grundmachung.**

Die Gemeinde Hammersdorf verpachtet Sonntag den 4. April l. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Notarskanzlei eine unmittelbar am Sabin gelegene Wiese im Ausmaße von 40 bis 45 Joch im Vicinationswege, 50 fl. sind als Badium zu erlegen; die weiteren Bedingungen können im bezeichneten Locale auch bis dahin eingesehen werden.  
[225] 1-2 Das Ortsamt.

(211) 2-2

**Ein cautionsfähiger Wirth**

wird gesucht. — Näheres Retractionem im Gewölbs-Local vis-à-vis der Kirche.

In Ungarn mit Auerkennung nahezu 13 Jahr in Ural als Besigzeung n selbstständig wird über

**Geometer-Assistent**

wünscht dauernde Stellung entweder als Geometer-Assistent oder als Beamter zu erlangen. — Anträge nach Siebenbürgen werden bevorzugt.  
(210) 3-3

Gefällige Anträge unter „Zuverlässig 30“ an die Expedition dieses Blattes.

**Angelkommen:**

- Giesshüber Wasser . . . Füllung 1886,
- Gleichenberger Wasser . . . Füllung 1886,
- Karlbadener Wasser . . . Füllung 1886,
- Marienbader Wasser . . . Füllung 1886,
- Ofner Bitter-Wasser . . . Füllung 1886,
- Selters-Wasser . . . Füllung 1886,

mit billigt zu haben bei:

**Ludwig Fuchs,**

Hermannstadt, Sporerstraße 2.

Ähnliche Verkaufsstellen bei Herrn G. Kessler, L. Kurovsky, C. Rosenthal, Fr. Stenzel, C. Tartler.  
[227] 1-6

Per Liter 16 kr.

naturreiner, vorzüglicher

**Fisch-Wein**

(inclusive Verbrauchssteuer)

ist zu haben bei Abnahme von 50 Liter aufwärts, ferner per 1 Liter 24 kr., 30 kr. bis 40 kr. und vorzügliche Bouteillen-Weine bei

**Josef Schuster,**

Hermannstadt, Heltauergasse 53, im Hofe rechts, 3. Turm.

Darüber sind auch 70 Hektoliter 1872-er, 50 „ 1882-er, 300 „ 1885-er

fastweise und 20 Stück weingrüne Fässer billigst zu verkaufen.  
[218] 2-6

**Neue, werthvolle Claviere**

von Pokorny, Proksch, Schweighofer und Bösendorfer offerirt zu billigsten Preisen gegen Garantie für correcte Construction

**Heldenberg's Clavierhandlung**

in Hermannstadt.

Briefe franco erbeten.

**BUDAPESTER TAGBLATT.**

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf das „Budapester Tagblatt“.

Wir erlauben uns aus diesem Anlasse die deutschlesende Bevölkerung Ungarns auf unser Blatt aufmerksam zu machen, das trotz seines kurzen Bestandes so verbreitet und beliebt ist, daß es bereits zu den bekanntesten und beliebtesten hauptstädtischen Blättern zählt.

Ein Programm des „Budapester Tagblatt“ zu entwickeln, ist unser Bestreben. Man weiß überall, daß unser Blatt die ausführlichsten und trefflichsten Berichte über alle interessanten und wissenschaftlichen Ereignisse bringt und daß es die einzige

entschieden oppositionelle deutsche Zeitung in Budapest ist.

Die politische Richtung wird nach wie vor dieselbe bleiben. Zudem wir die Namen der politischen Mitarbeiter mittheilen, haben wir gleichzeitig jene politische Richtung angegeben, welche wir vertreten. Wir haben die Ehre, zu unseren politischen Mitarbeitern zu zählen:

Graf Albert Apponyi, Stefan v. Wittö, Graf Aurel Desseffy, Alenens Gruniz, Franz Zepewich, Bela Grünwald, Emerich Sódoffy, Ferdinand Horváthy, Ludwig Horváth, Paul Király, Albert Kovács, Paul v. Szomlyi, Ladislav Tomcsányi, Emerich Rejter, Adolf Ján, Graf Robert Fejlesztö.

Der Redaction des Feuilletons widmen wir nach wie vor die größte Pflege und wir dürfen mit Genugthuung hervorheben, daß alle hervorragenden Schriftsteller Ungarns unser Blatt bisher mit Beiträgen erfreuten.

Schließlich machen wir uns unseren „Economist“ aufmerksam, der für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden ein gewissenhafter und verlässlicher Rathgeber ist und nach wie vor unabhängig nach jeder Richtung hin, jede Erscheinung auf finanziellen, kommerziellen und gewerblichem Gebiete kritisiert.

Gegenwärtig veröffentlichen wir den ausgezeichneten Roman

**„YVETTE“ von Guy de Maupassant.**

auf welchem ein Original-Roman unseres Landmannes, des Romanchriftstellers Ludwig Tolnai: „Die Herren des Dorfes“ folgt, dem sich ein sensationeller Roman:

**„Die Schatzinsel“ von Stephenson**

anschließen wird. Weiters haben wir Romane von Theuret, Quida, Daudet und Feuilleton erworben, die im Laufe des Sommers zum Abdruck gelangen. Um Theilnahme von der Beizüglichen des

**BUDAPESTER TAGBLATT**

zu überzeugen, sind wir bereit, franco und gratis Probenummern zuzusenden.  
(212) 3-3

Die Abonnements-Preise betragen: monatlich . . . fl. 1.20 halbjährig . . . fl. 7.— vierteljährig . . . fl. 3.50 ganzjährig . . . fl. 14.—

Administration des **BUDAPESTER TAGBLATT,** Pallas litt. und Druckerei Actien-Gesellschaft, IV. Bez., Keckskomérgasse Nr. 6.

**Promessen**

**Wiener Communal-Lose,**

Ziehung am 1. April 1886,

Haupt-Treffer fl. 200.000,

à fl. 3.— sammt Stempel,

sind zu haben in der Wechselstube von

**P. J. Kabdebo**

in Hermannstadt. [171] 4-5

**Für Vogelhändler.**

Ich suche einen Lieferanten von Sprossen, Nachtigallen und anderer ungar. Vögel.

**F. Noack,**

Vogelhändler,

Berlin, Potsdamerstr. 112.  
[222] 1-1

**Zündholz-Hobel-Maschinen**

für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction.

**GEORG ANTON, Darmstadt,** Beckstrasse 67.  
Deutschland [973] 18-59

**Neuestes in Preservatifs**

von Fischbläsen mit Gummiring echt französisch, hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französischer Fischbläsen und Gummi-Routés, von fl. 1.— bis fl. 5.— per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. 3. fl. 4. fl. 5. fl. 6. fl. 7. fl. 8. fl. 9. fl. 10. fl. 11. fl. 12. fl. 13. fl. 14. fl. 15. fl. 16. fl. 17. fl. 18. fl. 19. fl. 20. fl. 21. fl. 22. fl. 23. fl. 24. fl. 25. fl. 26. fl. 27. fl. 28. fl. 29. fl. 30. fl. 31. fl. 32. fl. 33. fl. 34. fl. 35. fl. 36. fl. 37. fl. 38. fl. 39. fl. 40. fl. 41. fl. 42. fl. 43. fl. 44. fl. 45. fl. 46. fl. 47. fl. 48. fl. 49. fl. 50. fl. 51. fl. 52. fl. 53. fl. 54. fl. 55. fl. 56. fl. 57. fl. 58. fl. 59. fl. 60. fl. 61. fl. 62. fl. 63. fl. 64. fl. 65. fl. 66. fl. 67. fl. 68. fl. 69. fl. 70. fl. 71. fl. 72. fl. 73. fl. 74. fl. 75. fl. 76. fl. 77. fl. 78. fl. 79. fl. 80. fl. 81. fl. 82. fl. 83. fl. 84. fl. 85. fl. 86. fl. 87. fl. 88. fl. 89. fl. 90. fl. 91. fl. 92. fl. 93. fl. 94. fl. 95. fl. 96. fl. 97. fl. 98. fl. 99. fl. 100. fl. 101. fl. 102. fl. 103. fl. 104. fl. 105. fl. 106. fl. 107. fl. 108. fl. 109. fl. 110. fl. 111. fl. 112. fl. 113. fl. 114. fl. 115. fl. 116. fl. 117. fl. 118. fl. 119. fl. 120. fl. 121. fl. 122. fl. 123. fl. 124. fl. 125. fl. 126. fl. 127. fl. 128. fl. 129. fl. 130. fl. 131. fl. 132. fl. 133. fl. 134. fl. 135. fl. 136. fl. 137. fl. 138. fl. 139. fl. 140. fl. 141. fl. 142. fl. 143. fl. 144. fl. 145. fl. 146. fl. 147. fl. 148. fl. 149. fl. 150. fl. 151. fl. 152. fl. 153. fl. 154. fl. 155. fl. 156. fl. 157. fl. 158. fl. 159. fl. 160. fl. 161. fl. 162. fl. 163. fl. 164. fl. 165. fl. 166. fl. 167. fl. 168. fl. 169. fl. 170. fl. 171. fl. 172. fl. 173. fl. 174. fl. 175. fl. 176. fl. 177. fl. 178. fl. 179. fl. 180. fl. 181. fl. 182. fl. 183. fl. 184. fl. 185. fl. 186. fl. 187. fl. 188. fl. 189. fl. 190. fl. 191. fl. 192. fl. 193. fl. 194. fl. 195. fl. 196. fl. 197. fl. 198. fl. 199. fl. 200. fl. 201. fl. 202. fl. 203. fl. 204. fl. 205. fl. 206. fl. 207. fl. 208. fl. 209. fl. 210. fl. 211. fl. 212. fl. 213. fl. 214. fl. 215. fl. 216. fl. 217. fl. 218. fl. 219. fl. 220. fl. 221. fl. 222. fl. 223. fl. 224. fl. 225. fl. 226. fl. 227. fl. 228. fl. 229. fl. 230. fl. 231. fl. 232. fl. 233. fl. 234. fl. 235. fl. 236. fl. 237. fl. 238. fl. 239. fl. 240. fl. 241. fl. 242. fl. 243. fl. 244. fl. 245. fl. 246. fl. 247. fl. 248. fl. 249. fl. 250. fl. 251. fl. 252. fl. 253. fl. 254. fl. 255. fl. 256. fl. 257. fl. 258. fl. 259. fl. 260. fl. 261. fl. 262. fl. 263. fl. 264. fl. 265. fl. 266. fl. 267. fl. 268. fl. 269. fl. 270. fl. 271. fl. 272. fl. 273. fl. 274. fl. 275. fl. 276. fl. 277. fl. 278. fl. 279. fl. 280. fl. 281. fl. 282. fl. 283. fl. 284. fl. 285. fl. 286. fl. 287. fl. 288. fl. 289. fl. 290. fl. 291. fl. 292. fl. 293. fl. 294. fl. 295. fl. 296. fl. 297. fl. 298. fl. 299. fl. 300. fl. 301. fl. 302. fl. 303. fl. 304. fl. 305. fl. 306. fl. 307. fl. 308. fl. 309. fl. 310. fl. 311. fl. 312. fl. 313. fl. 314. fl. 315. fl. 316. fl. 317. fl. 318. fl. 319. fl. 320. fl. 321. fl. 322. fl. 323. fl. 324. fl. 325. fl. 326. fl. 327. fl. 328. fl. 329. fl. 330. fl. 331. fl. 332. fl. 333. fl. 334. fl. 335. fl. 336. fl. 337. fl. 338. fl. 339. fl. 340. fl. 341. fl. 342. fl. 343. fl. 344. fl. 345. fl. 346. fl. 347. fl. 348. fl. 349. fl. 350. fl. 351. fl. 352. fl. 353. fl. 354. fl. 355. fl. 356. fl. 357. fl. 358. fl. 359. fl. 360. fl. 361. fl. 362. fl. 363. fl. 364. fl. 365. fl. 366. fl. 367. fl. 368. fl. 369. fl. 370. fl. 371. fl. 372. fl. 373. fl. 374. fl. 375. fl. 376. fl. 377. fl. 378. fl. 379. fl. 380. fl. 381. fl. 382. fl. 383. fl. 384. fl. 385. fl. 386. fl. 387. fl. 388. fl. 389. fl. 390. fl. 391. fl. 392. fl. 393. fl. 394. fl. 395. fl. 396. fl. 397. fl. 398. fl. 399. fl. 400. fl. 401. fl. 402. fl. 403. fl. 404. fl. 405. fl. 406. fl. 407. fl. 408. fl. 409. fl. 410. fl. 411. fl. 412. fl. 413. fl. 414. fl. 415. fl. 416. fl. 417. fl. 418. fl. 419. fl. 420. fl. 421. fl. 422. fl. 423. fl. 424. fl. 425. fl. 426. fl. 427. fl. 428. fl. 429. fl. 430. fl. 431. fl. 432. fl. 433. fl. 434. fl. 435. fl. 436. fl. 437. fl. 438. fl. 439. fl. 440. fl. 441. fl. 442. fl. 443. fl. 444. fl. 445. fl. 446. fl. 447. fl. 448. fl. 449. fl. 450. fl. 451. fl. 452. fl. 453. fl. 454. fl. 455. fl. 456. fl. 457. fl. 458. fl. 459. fl. 460. fl. 461. fl. 462. fl. 463. fl. 464. fl. 465. fl. 466. fl. 467. fl. 468. fl. 469. fl. 470. fl. 471. fl. 472. fl. 473. fl. 474. fl. 475. fl. 476. fl. 477. fl. 478. fl. 479. fl. 480. fl. 481. fl. 482. fl. 483. fl. 484. fl. 485. fl. 486. fl. 487. fl. 488. fl. 489. fl. 490. fl. 491. fl. 492. fl. 493. fl. 494. fl. 495. fl. 496. fl. 497. fl. 498. fl. 499. fl. 500. fl. 501. fl. 502. fl. 503. fl. 504. fl. 505. fl. 506. fl. 507. fl. 508. fl. 509. fl. 510. fl. 511. fl. 512. fl. 513. fl. 514. fl. 515. fl. 516. fl. 517. fl. 518. fl. 519. fl. 520. fl. 521. fl. 522. fl. 523. fl. 524. fl. 525. fl. 526. fl. 527. fl. 528. fl. 529. fl. 530. fl. 531. fl. 532. fl. 533. fl. 534. fl. 535. fl. 536. fl. 537. fl. 538. fl. 539. fl. 540. fl. 541. fl. 542. fl. 543. fl. 544. fl. 545. fl. 546. fl. 547. fl. 548. fl. 549. fl. 550. fl. 551. fl. 552. fl. 553. fl. 554. fl. 555. fl. 556. fl. 557. fl. 558. fl. 559. fl. 560. fl. 561. fl. 562. fl. 563. fl. 564. fl. 565. fl. 566. fl. 567. fl. 568. fl. 569. fl. 570. fl. 571. fl. 572. fl. 573. fl. 574. fl. 575. fl. 576. fl. 577. fl. 578. fl. 579. fl. 580. fl. 581. fl. 582. fl. 583. fl. 584. fl. 585. fl. 586. fl. 587. fl. 588. fl. 589. fl. 590. fl. 591. fl. 592. fl. 593. fl. 594. fl. 595. fl. 596. fl. 597. fl. 598. fl. 599. fl. 600. fl. 601. fl. 602. fl. 603. fl. 604. fl. 605. fl. 606. fl. 607. fl. 608. fl. 609. fl. 610. fl. 611. fl. 612. fl. 613. fl. 614. fl. 615. fl. 616. fl. 617. fl. 618. fl. 619. fl. 620. fl. 621. fl. 622. fl. 623. fl. 624. fl. 625. fl. 626. fl. 627. fl. 628. fl. 629. fl. 630. fl. 631. fl. 632. fl. 633. fl. 634. fl. 635. fl. 636. fl. 637. fl. 638. fl. 639. fl. 640. fl. 641. fl. 642. fl. 643. fl. 644. fl. 645. fl. 646. fl. 647. fl. 648. fl. 649. fl. 650. fl. 651. fl. 652. fl. 653. fl. 654. fl. 655. fl. 656. fl. 657. fl. 658. fl. 659. fl. 660. fl. 661. fl. 662. fl. 663. fl. 664. fl. 665. fl. 666. fl. 667. fl. 668. fl. 669. fl. 670. fl. 671. fl. 672. fl. 673. fl. 674. fl. 675. fl. 676. fl. 677. fl. 678. fl. 679. fl. 680. fl. 681. fl. 682. fl. 683. fl. 684. fl. 685. fl. 686. fl. 687. fl. 688. fl. 689. fl. 690. fl. 691. fl. 692. fl. 693. fl. 694. fl. 695. fl. 696. fl. 697. fl. 698. fl. 699. fl. 700. fl. 701. fl. 702. fl. 703. fl. 704. fl. 705. fl. 706. fl. 707. fl. 708. fl. 709. fl. 710. fl. 711. fl. 712. fl. 713. fl. 714. fl. 715. fl. 716. fl. 717. fl. 718. fl. 719. fl. 720. fl. 721. fl. 722. fl. 723. fl. 724. fl. 725. fl. 726. fl. 727. fl. 728. fl. 729. fl. 730. fl. 731. fl. 732. fl. 733. fl. 734. fl. 735. fl. 736. fl. 737. fl. 738. fl. 739. fl. 740. fl. 741. fl. 742. fl. 743. fl. 744. fl. 745. fl. 746. fl. 747. fl. 748. fl. 749. fl. 750. fl. 751. fl. 752. fl. 753. fl. 754. fl. 755. fl. 756. fl. 757. fl. 758. fl. 759. fl. 760. fl. 761. fl. 762. fl. 763. fl. 764. fl. 765. fl. 766. fl. 767. fl. 768. fl. 769. fl. 770. fl. 771. fl. 772. fl. 773. fl. 774. fl. 775. fl. 776. fl. 777. fl. 778. fl. 779. fl. 780. fl. 781. fl. 782. fl. 783. fl. 784. fl. 785. fl. 786. fl. 787. fl. 788. fl. 789. fl. 790. fl. 791. fl. 792. fl. 793. fl. 794. fl. 795. fl. 796. fl. 797. fl. 798. fl. 799. fl. 800. fl. 801. fl. 802. fl. 803. fl. 804. fl. 805. fl. 806. fl. 807. fl. 808. fl. 809. fl. 810. fl. 811. fl. 812. fl. 813. fl. 814. fl. 815. fl. 816. fl. 817. fl. 818. fl. 819. fl. 820. fl. 821. fl. 822. fl. 823. fl. 824. fl. 825. fl. 826. fl. 827. fl. 828. fl. 829. fl. 830. fl. 831. fl. 832. fl. 833. fl. 834. fl. 835. fl. 836. fl. 837. fl. 838. fl. 839. fl. 840. fl. 841. fl. 842. fl. 843. fl. 844. fl. 845. fl. 846. fl. 847. fl. 848. fl. 849. fl. 850. fl. 851. fl. 852. fl. 853. fl. 854. fl. 855. fl. 856. fl. 857. fl. 858. fl. 859. fl. 860. fl. 861. fl. 862. fl. 863. fl. 864. fl. 865. fl. 866. fl. 867. fl. 868. fl. 869. fl. 870. fl. 871. fl. 872. fl. 873. fl. 874. fl. 875. fl. 876. fl. 877. fl. 878. fl. 879. fl. 880. fl. 881. fl. 882. fl. 883. fl. 884. fl. 885. fl. 886. fl. 887. fl. 888. fl. 889. fl. 890. fl. 891. fl. 892. fl. 893. fl. 894. fl. 895. fl. 896. fl. 897. fl. 898. fl. 899. fl. 900. fl. 901. fl. 902. fl. 903. fl. 904. fl. 905. fl. 906. fl. 907. fl. 908. fl. 909. fl. 910. fl. 911. fl. 912. fl. 913. fl. 914. fl. 915. fl. 916. fl. 917. fl. 918. fl. 919. fl. 920. fl. 921. fl. 922. fl. 923. fl. 924. fl. 925. fl. 926. fl. 927. fl. 928. fl. 929. fl. 930. fl. 931. fl. 932. fl. 933. fl. 934. fl. 935. fl. 936. fl. 937. fl. 938. fl. 939. fl. 940. fl. 941. fl. 942. fl. 943. fl. 944. fl. 945. fl. 946. fl. 947. fl. 948. fl. 949. fl. 950. fl. 951. fl. 952. fl. 953. fl. 954. fl. 955. fl. 956. fl. 957. fl. 958. fl. 959. fl. 960. fl. 961. fl. 962. fl. 963. fl. 964. fl. 965. fl. 966. fl. 967. fl. 968. fl. 969. fl. 970. fl. 971. fl. 972. fl. 973. fl. 974. fl. 975. fl. 976. fl. 977. fl. 978. fl. 979. fl. 980. fl. 981. fl. 982. fl. 983. fl. 984. fl. 985. fl. 986. fl. 987. fl. 988. fl. 989. fl. 990. fl. 991. fl. 992. fl. 993. fl. 994. fl. 995. fl. 996. fl. 997. fl. 998. fl. 999. fl. 1000. fl. 1001. fl. 1002. fl. 1003. fl. 1004. fl. 1005. fl. 1006. fl. 1007. fl. 1008. fl. 1009. fl. 1010. fl. 1011. fl. 1012. fl. 1013. fl. 1014. fl. 1015. fl. 1016. fl. 1017. fl. 1018. fl. 1019. fl. 1020. fl. 1021. fl. 1022. fl. 1023. fl. 1024. fl. 1025. fl. 1026. fl. 1027. fl. 1028. fl. 1029. fl. 1030. fl. 1031. fl. 1032. fl. 1033. fl. 1034. fl. 1035. fl. 1036. fl. 1037. fl. 1038. fl. 1039. fl. 1040. fl. 1041. fl. 1042. fl. 1043. fl. 1044. fl. 1045. fl. 1046. fl. 1047. fl. 1048. fl. 1049. fl. 1050. fl. 1051. fl. 1052. fl. 1053. fl. 1054. fl. 1055. fl. 1056. fl. 1057. fl. 1058. fl. 1059. fl. 1060. fl. 1061. fl. 1062. fl. 1063. fl. 1064. fl. 1065. fl. 1066. fl. 1067. fl. 1068. fl. 1069. fl. 1070. fl. 1071. fl. 1072. fl. 1073. fl. 1074. fl. 1075. fl. 1076. fl. 1077. fl. 1078. fl. 1079. fl. 1080. fl. 1081. fl. 1082. fl. 1083. fl. 1084. fl. 1085. fl. 1086. fl. 1087. fl. 1088. fl. 1089. fl. 1090. fl. 1091. fl. 1092. fl. 1093. fl. 1094. fl. 1095. fl. 1096. fl. 1097. fl. 1098. fl. 1099. fl. 1100. fl. 1101. fl. 1102. fl. 1103. fl. 1104. fl. 1105. fl. 1106. fl. 1107. fl. 1108. fl. 1109. fl. 1110. fl. 1111. fl. 1112. fl. 1113. fl. 1114. fl. 1115. fl. 1116. fl. 1117. fl. 1118. fl. 1119. fl. 1120. fl. 1121. fl. 1122. fl. 1123. fl. 1124. fl. 1125. fl. 1126. fl. 1127. fl. 1128. fl. 1129. fl. 1130. fl. 1131. fl. 1132. fl. 1133. fl. 1134. fl. 1135. fl. 1136. fl. 1137. fl. 1138. fl. 1139. fl. 1140. fl. 1141. fl. 1142. fl. 1143. fl. 1144. fl. 1145. fl. 1146. fl. 1147. fl. 1148. fl. 1149. fl. 1150. fl. 1151. fl. 1152. fl. 1153. fl. 1154. fl. 1155. fl. 1156. fl. 1157. fl. 1158. fl. 1159. fl. 1160. fl. 1161. fl. 1162. fl. 1163. fl. 1164. fl. 1165. fl. 1166. fl. 1167. fl. 1168. fl. 1169. fl. 1170. fl. 1171. fl. 1172. fl. 1173. fl. 1174. fl. 1175. fl. 1176. fl. 1177. fl. 1178. fl. 1179. fl. 1180. fl. 1181. fl. 1182. fl. 1183. fl. 1184. fl. 1185. fl. 1186. fl. 1187. fl. 1188.